



Der Ornithologische Beobachter.

Wochenschrift für Vogelliebhaber und Vogelschutz.

Herausgegeben von C. DAUT in Bern (Schweiz).



Erscheint jeden Donnerstag.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe und Einwilligung der Autoren gestattet.)

Des Vögleins Frühlingslied. ♪

Es singt ein frohes Vögelein
Gar lieblich in den Zweigen,
So ganz umglänzt vom Sonnenschein:
„Die Freude ist mein eigen!“

Ich hab' sonst nichts in dieser Welt,
Das ich mein eigen nenne:
Im Sommer flog' ich froh durchs Feld,
Im Winter nach der Tenne.

Der Winter ist nun bald dahin —
Doch glaubt nicht, dass ich scherze, —
Der Kummer und die Sorgen flieh'n,
Im Leib lacht mir mein Herze!

Nun stimme ich ein Danklied an
Den lieben, guten Leuten,
Die mir im Winter wohlgethan,
Mit Nahrung mich erfreuten!

O lieber Frühling, komme bald,
Im Schmucke dich zu zeigen:
Ich jubiliere, dass es schalt:
„Die Freude ist mein eigen!“

Dem Landwirt, dem geplagten Mann,
Folg' ich auf allen Wegen;
O lieber Frühling, fange an
Für ihn mit reichem Segen!



Ornithologische Beobachtungen für das Jahr 1901.

Von C. Daut, Bern.

(Fortsetzung.)

3. Mai. In der sogenannten Schermenmühle flog ein *Sperber* bei der Verfolgung eines kleinen Vogels in den offenstehenden Stall, wo er auch lebend gefangen wurde (mitgeteilt durch Herrn *Rhyn*). Zur Entnahme des Schussgeldes wurde Herrn *Eckert* ein prächtiges Exemplar des *Wanderfalken* (*Falco peregrinus*) eingeliefert. Da der ornithologische Verein von Bern und Umgebung jedoch nur für *Hühnerhabichte* und *Sperber* Entschädigung für Abschuss entrichtet, so musste der Vogel zurückgewiesen werden.

4. Mai. Von der Kornhausbrücke aus beobachtete ich zwei *Alpensegler* gegen die Eisenbahnbrücke im Fluge. — Im *Ansneest* in meinem Garten befanden sich zwei flügge Junge und ein abgestandenes Ei. Die beiden Jungen flogen, wie gewöhnlich, zu früh aus dem Neste. Um dieselben vor den Katzen zu schützen, brachte ich sie, da sie noch vollständig unbeholfen im Garten herum hüpfen, in meine Volière. Das Männchen fütterte sie fleissig durch das Drahtgeflecht, namentlich mit Regenwürmern. —

5. *Mai*. Mein Schwager, Bahningenieur Moser, sah am 27. April in Burgdorf einen *Kleinspecht* (*Picus minor* [L.]). Von der Eisenbahn aus beobachtete Herr *Wzber* am 2. Mai bei Belmont (Kt. Waadt) einen *Wiesenschmätzer*, ob es der braunkehlige (*Pratincola rubetra* [L.]) oder der schwarzkehlige (*Pr. rubicola* [L.]) war, konnte wegen der schnellen Fahrt des Zuges nicht festgestellt werden.

Bei Herrn Präparator *Grimm* sah ich zwei frisch gestopfte *Schleiereulen* (*Strix flammea* [L.]) sowie ein prächtiges Exemplar einer *Lachmöve* (*Xema ridibundum* [L.]) mit schön dunkelbraunem Kopfe (Winterkleid). Die Schleiereulen waren diesen Winter in unserer Gegend überaus zahlreich vertreten; infolge der andauernd grossen Kälte erfroren viele. Herr *Firmann* im Dählhölzli hält fünf Exemplare lebend in einer Volière. — Im Reichenbachwäldchen sah ich eine *Kräh*e, welche auf ein Nest, das sich auf einer kleinen Eiche befand, flog und darauf sitzen blieb. Auf einer Eiche dicht dabei befand sich ein zweites Krähenest. Ferner sah ich dort ein *Rotkehlchen* und eine *Ringeltaube*; auch der *Weidenlaubvogel* sang an verschiedenen Stellen. In der Weissdornhecke in der Nähe der Pension Jolimont entdeckte ich das Nest der *Dorngrasmücke*, das Pärchen sass am Rande des Nestes, welches noch kein Gelege enthielt. In der gleichen Hecke waren noch verschiedene alte Nester, die ich nicht näher bestimmen konnte. An der Tiefenaustrasse ausserhalb des Hirschenparkes beobachtete ich einen *Trauerfliegenschwärmer* (*Muscicarpa luctuosa* [L.]).

6. *Mai*. Bei der alten Kavallerie-Kaserne (Zoologisches Institut) beobachtete ich sechs *Mauersegler* im Fluge.

Herr *Baur* teilt mir folgende Beobachtungen mit (Beobachtungsheft Nr. 1): 21. April: *Kuckucksruf* im Reichenbachwald; 22. April: *Hauschwaben* bemerkt; 26. April: Paarungsruf der *Dompfaffen* im Rabenthal; 2. Mai: zwei *Alpensegler* ob der *Kornhausbrücke*; 1. bis 4. Mai: Gemütliches Gebahren der *zahmen Störche**). Morgens Dehnen und Sonnen auf einem der Schulhausfirstchen; nachher kurzer Ausflug und drolliges Spazieren auf der Strasse mitten unter den Schulkindern.



Unsere Raubvögel.

Von Gustav von Burg, Olten.

(Fortsetzung.)

Gefangene Wanderfalken werden recht *zahn* und sind zum Freifluge zu bringen. Aber wehe den Staren in der Nähe! Ein Männchen von der Reider Fluh, das 1899 bei einem Piqueur im Riedthal bei Zofingen in Pflege war, stiess selbst auf schwere Hühner, so dass es schliesslich, nachdem es lange Zeit jeweilen morgens auf Raub ausgerückt war, im Oktober geschossen werden musste. Zwei andere, von denen eines in meinem Besitz ist, flogen einem entgegen, sobald man die Thüre aufmachte und rissen einem das Geflügel aus den Händen. Nachher zankten sie sich heftig darum. Einer, den ich längere Zeit besass, stiess wütend nach meinem Hunde und liess dabei ein wildes Geschrei hören, das sich nicht gut mit Worten wiedergeben lässt. Auch quälte er zwei zahme Turmfalken sehr; ein junger flugfähiger Habicht jedoch war ihm gewachsen, und manehmal zischten sich die beiden wütend an. Eine Dohle und die Fälslein wussten sich seinen Nachstellungen zu entziehen, indem sie sich auf eine nahe der Zimmerdecke angebrachte Stange setzten, auf die er nicht aufhaeken konnte. Da er von unten herauf nicht stossen konnte, so musste er wohl oder übel die Vögel in Ruhe lassen. Mäuse frass er ungerne; er liess sie oft zwei Tage lang liegen, duldete aber nicht, dass einer seiner Zimmergenossen sie anrührte. Dann zerriss er sie mit Widerwillen; ob er etwas davon frass konnte ich nicht feststellen; er schleuderte Fleisch und Haut im Zimmer herum. Vögel nahm er nur in frischem Zustande, lieber hungerte er 8 Tage lang. Ein Eichhörnchen dagegen nahm er recht gern. Er riss ihm den Balg ab wie die Bussarde und Habichte und nagte das Fleisch

*) Auf dem Spitalacker.